



An den Grossen Rat

21.5787.02

GD/P215787

Basel, 15. Dezember 2021

Regierungsratsbeschluss vom 14. Dezember 2021

Interpellation Nr. 150 von Lea Wirz betreffend «Covid-Testkapazitäten an Primarschulen & in Kindergärten»

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 8. Dezember 2021)

«In den Primarschulen und in den Kindergärten werden Massenspucktests eingesetzt, um positive Coronafälle zu erkennen und damit die Weiterverbreitung des Coronavirus zu verhindern. Die Teilnahmequote an den Tests ist mehrheitlich hoch. Die Massentests sind damit ein wichtiges und breit akzeptiertes Mittel zur Pandemiebewältigung.

Die Testkapazitäten sind jedoch am Anschlag. Bis die Ergebnisse der Pooltests vorliegen, dauert es meistens sehr lange. In dieser Zeit ist für die Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrerschaft unklar, ob der Unterricht am Folgetag stattfinden kann.

Ist ein Pool positiv, fällt die Schule am Folgetag für alle Schülerinnen und Schüler in der Klasse aus und sie müssen stattdessen zum individuellen Testen gehen, zum sog. Depooling. Dazu werden in den Quartieren abwechselnd Testmöglichkeiten angeboten. Das Depooling wiederum kostet Zeit und ist für berufstätige Eltern schwierig zu bewerkstelligen bzw. mit einem grossen zeitlichen Aufwand verbunden. Bis dann wiederum die Ergebnisse vorliegen, dauert es auch noch einmal bis zu 24 Stunden. Schülerinnen und Schüler, die nicht an den Pooltests teilnehmen, sind von diesen Regeln ausgenommen - können also am nächsten Tag in die Schule gehen, auch wenn der Klassenpool positiv war und die anderen Kinder beim Testen sind.

Die Situation ist für die Schulen, die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler herausfordernd. Da die Ansteckungsfälle sowie die positiven Pooltest steigend sind und in den kommenden Wintermonaten nicht mit einer Entspannung gerechnet wird, möchte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen bitten:

1. Warum nimmt der Regierungsrat eine so hohe Belastung von Schulen, Schülerinnen und Schülern, sowie den Eltern und deren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Kauf - und wie gedenkt er deren Situation zu verbessern?
2. Wie kann der Regierungsrat sicherstellen, dass die Testkapazitäten so weit erhöht werden, damit die Ergebnisse der Pooltests sowie der individuellen Tests der Schülerinnen und Schüler zeitnah vorliegen?
3. Wie schätzt der Regierungsrat das Risiko ein, dass Eltern ihre Kinder wieder von den Spucktests ausnehmen werden, da sie dann von weniger Unsicherheiten bezüglich der zeitlichen Planung betroffen sind sowie mit ihren Kindern nicht zum Depooling müssen?
4. Zieht der Regierungsrat die Möglichkeit in Betracht, eine Verpflichtung zur Teilnahme an den Pooltests einzuführen?

5. Ist der Regierungsrat gewillt, Testmöglichkeiten mit Warteräumen im Inneren zur Verfügung zu stellen und warum wurde dies bis jetzt nicht ermöglicht?
6. Mit welchen Szenarien rechnet der Regierungsrat für die kommenden Monate bezüglich der Situation in den Primarschulen?
7. Steht eine Schulschliessung zur Diskussion, sollten die Ansteckungszahlen, insbesondere auch mit der neuen Variante Omikron, weiter ansteigen?

Lea Wirz»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. *Warum nimmt der Regierungsrat eine so hohe Belastung von Schulen, Schülerinnen und Schülern, sowie den Eltern und deren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Kauf - und wie gedenkt er deren Situation zu verbessern?*

Die Krankheitslast in Zusammenhang mit Corona ist bei Kindern und Jugendlichen in aller Regel tief. Im Gegensatz dazu führen Schulschliessungen und Fernunterricht erwiesenermassen zu Bildungsrückständen insbesondere bei schwächeren Schülerinnen und Schülern. Der Regierungsrat misst daher der Weiterführung des Präsenzunterrichts hohes Gewicht bei. Dank dem wöchentlichen Testen wird gewährleistet, dass möglichst wenige Kinder und Klassen zehn Tage in Quarantäne müssen. Damit werden auch die Eltern entlastet, auch wenn sie immer wieder zum Depooling aufgeboten werden. So können grössere Quarantänen bzw. Quarantänen von ganzen Gruppen oder Schulklassen im Sinne des Kindeswohles weitgehend verhindert werden. Dieses Vorgehen entspricht auch den Empfehlungen des BAG.

2. *Wie kann der Regierungsrat sicherstellen, dass die Testkapazitäten so weit erhöht werden, damit die Ergebnisse der Pooltests sowie der individuellen Tests der Schülerinnen und Schüler zeitnah vorliegen?*

Labor- und Testkapazitäten befinden sich derzeit schweizweit an der Belastungsgrenze. Der Kanton Basel-Stadt verfügt in den Schulen über ein Testsystem, welches die Übermittlung der Testergebnisse grundsätzlich noch am selben Tag erlaubt (same day). Damit liegen die Ergebnisse im Vergleich mit anderen Kantonen schnell vor und erlauben eine Intervention (Depooling) bereits am Folgetag. Die getestete Klasse besucht bei einem positiven Poolergebnis am Folgetag die Schule nicht. Damit wird vermieden, dass potenziell infektiöse Personen das Virus weitertragen. Damit die Resultate der Pooltests auch bei grosser Testmenge schon in den frühen Abendstunden am Tag der Probenentnahme eintreffen, wurden bereits Massnahmen eingeleitet und der Prozessablauf maximal optimiert (Verdoppelung der Kurierfahrten ins Labor). Eine noch schnellere Übermittlung der Proben ans Labor, eine schnellere Auswertung der Proben durch das Labor mit anschliessender Ergebnisübermittlung ist nicht mehr möglich. Auch die Ergebnisse der Einzeltests aus den Depoolings werden noch am selben Tag übermittelt. Wann diese Ergebnisse am Abend eintreffen, hängt davon ab, wie viele Klassen an diesem Tag einen Einzeltest machen mussten. Wenn beispielsweise 47 Klassen einen Einzeltest machen müssen, sind dies über 900 Tests, welche durchgeführt werden. Auch bei einer solch hohen Anzahl Tests lagen die Ergebnisse bisher nahezu immer noch am gleichen Tag vor.

3. *Wie schätzt der Regierungsrat das Risiko ein, dass Eltern ihre Kinder wieder von den Spucktests ausnehmen werden, da sie dann von weniger Unsicherheiten bezüglich der zeitlichen Planung betroffen sind sowie mit ihren Kindern nicht zum Depooling müssen?*

Da Eltern ihre Kinder primär aus gesundheitlichen Gründen testen lassen, weil sie wissen möchten, ob sich diese mit dem Coronavirus angesteckt haben, wird dieses Risiko als klein eingeschätzt. Wie empfohlen gehen oftmals auch diejenigen Kinder zum Depooling, welche nicht am wöchentlichen Pooltest teilnehmen.

4. *Zieht der Regierungsrat die Möglichkeit in Betracht, eine Verpflichtung zur Teilnahme an den Pooltests einzuführen?*

Ein Testobligatorium oder auch ein Obligatorium zur Teilnahme am Depooling unabhängig von der Teilnahme an einem Pooltest wird derzeit geprüft.

5. *Ist der Regierungsrat gewillt, Testmöglichkeiten mit Warteräumen im Inneren zur Verfügung zu stellen und warum wurde dies bis jetzt nicht ermöglicht?*

Dies wurde diskutiert. Bei Depoolings sind potenziell ansteckende Kinder und Jugendliche an einem Ort versammelt. Die Ansteckungswahrscheinlichkeit in Innenräumen ist sehr viel höher als im Aussenbereich. Gerade kleinere Kinder tragen keine Masken, weshalb auf die Variante eines Depoolings in Innenräumen bisher verzichtet wurde. Zudem werden auch die Wartezeiten kontinuierlich verkürzt.


6. *Mit welchen Szenarien rechnet der Regierungsrat für die kommenden Monate bezüglich der Situation in den Primarschulen.*

Die Anzahl an neu angesteckten Kindern und Jugendlichen sowie Mitarbeitenden an Schulen verhält sich noch immer in Relation zur Gesamtentwicklung der Fallzahlen im Kanton (ca. 30% der registrierten Corona-Fälle sind Kinder und Jugendliche). Gelingt es, mit den ergriffenen und allfällig weiteren Massnahmen die Fallzahlen in der Bevölkerung insgesamt zu reduzieren, werden sich auch die Fallzahlen bei Schülerinnen und Schülern reduzieren. Aufgrund der aktuellen Entwicklung ist davon auszugehen, dass es auch im neuen Jahr noch viele Fälle in den Primarschulen geben wird. Es ist davon auszugehen, dass mit der Weiterführung des repetitiven Testens und einem guten Contact Tracing im Januar 2022 der Präsenzunterricht stattfinden kann.

7. *Steht eine Schulschliessung zur Diskussion, sollten die Ansteckungszahlen, insbesondere auch mit der neuen Variante Omikron, weiter ansteigen?*

Nein, aktuell nicht. Eine Umstellung auf Fernunterricht wäre nur bei einer drastischen Verschlechterung der Lage eine Option. Die Schulen sollen, wenn immer möglich, offengehalten werden. Die negativen Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen wären hoch und auch unverhältnismässig im Vergleich zur noch immer geringen Krankheitslast des Coronavirus bei Kindern (vgl. Antwort zu Frage 1). Gleichzeitig müssten konsequenterweise dann auch alle Freizeitangebote für Kinder (Sportvereine, Musikunterricht, Treffen von Freunden etc.) eingeschränkt werden, was ebenso in Relation zu den Einschränkungen im Erwachsenenbereich erfolgen müsste und nur im Rahmen eines Lockdowns verhältnismässig wäre.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin